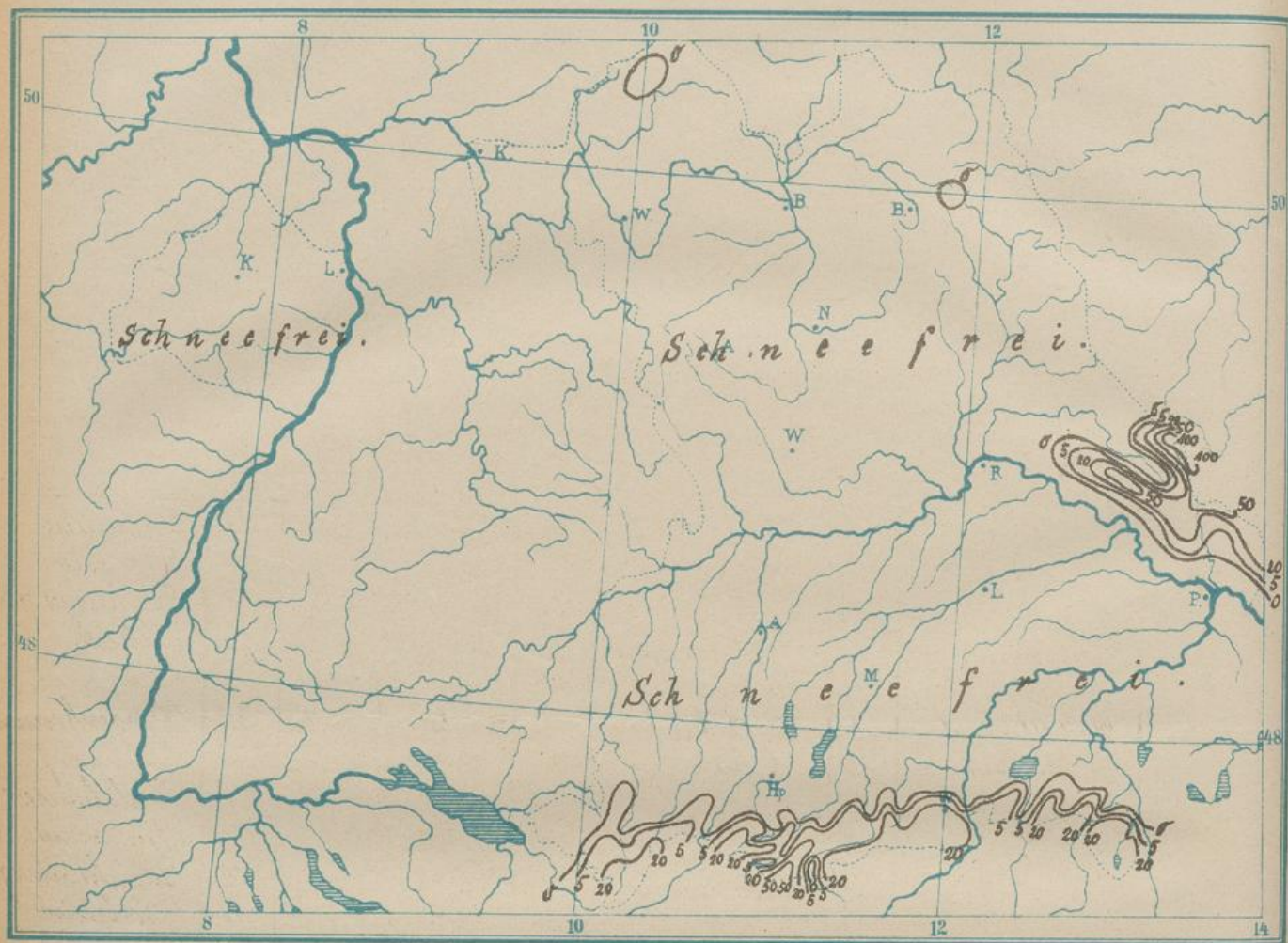


DIE SCHNEEHÖHEN IM KÖNIGREICHE BAYERN

am 5ten Januar 1902.

Die Linien auf dieser Karte begrenzen die Gebiete, welche ungefähr gleich hohe Schneedecke haben.
Die Schneehöhen sind in Centimetern angegeben, also direkt beobachtete Höhen der Schneedecke.



Allgemeine Übersicht: Die Witterung hatte während der vergangenen Berichtswoche im Norden des Königreiches fortdauernd cyclonalen, im Süden abwechselnd cyclonalen oder föhnigen Charakter. Soweit die cyclonalen Wetterlagen Niederschläge brachten, gelangten dieselben im Flachlande überall als Regen zu Boden. Nur am Sonntag den 29. Dezember kam es im südlichen Bayern zu Schneefällen, die sich hier aber noch im Laufe des Tages in Regen verwandelten, während im übrigen Königreich die Niederschläge vom Anfang an als Regen, höchstens, wie im Norden des diesseitigen Bayern, mit Schnee vermischt fielen. Im Hochgebirge kam es dagegen an diesem Tag zu ergiebigen Schneefällen. Die Temperaturen hatten während der ganzen Berichtswoche, namentlich aber am Dienstag den 31. Dezember und am Mittwoch den 1. Januar, sehr hohe Werte, selbst auf der Zugspitze stieg das Thermometer an diesen beiden Tagen bis auf -4 bezw. $-1\frac{1}{2}$ Grad. Am Donnerstag, den 2. Januar war die Witterung wieder allgemein kühl und im Flachland regnerisch, aber fortdauernd mild, im Hochgebirge dagegen fielen am Donnerstag und auch noch am Freitag wieder beträchtliche Schneemengen. Infolge der geschilderten Temperatur- und Niederschlagsverhältnisse schmolz im Flachland die am Sonntag den 29. Dezember vorhandene gewesene Schneedecke rasch ab und am Sonntag den 5. Januar hatten nur noch das eigentliche Alpengebiet, der bayerische Wald, der südliche Teil des Böhmerwaldes und einige Höhenlücken im Fichtelgebirge und in der Rhön Schneelagen. Die Mächtigkeit derselben läßt sich aus

folgender Tabelle ersehen, in welche nur diejenigen Stationen aufgenommen
sind, welche am Morgen des 5. Januar noch Schneehöhen messen konnten.

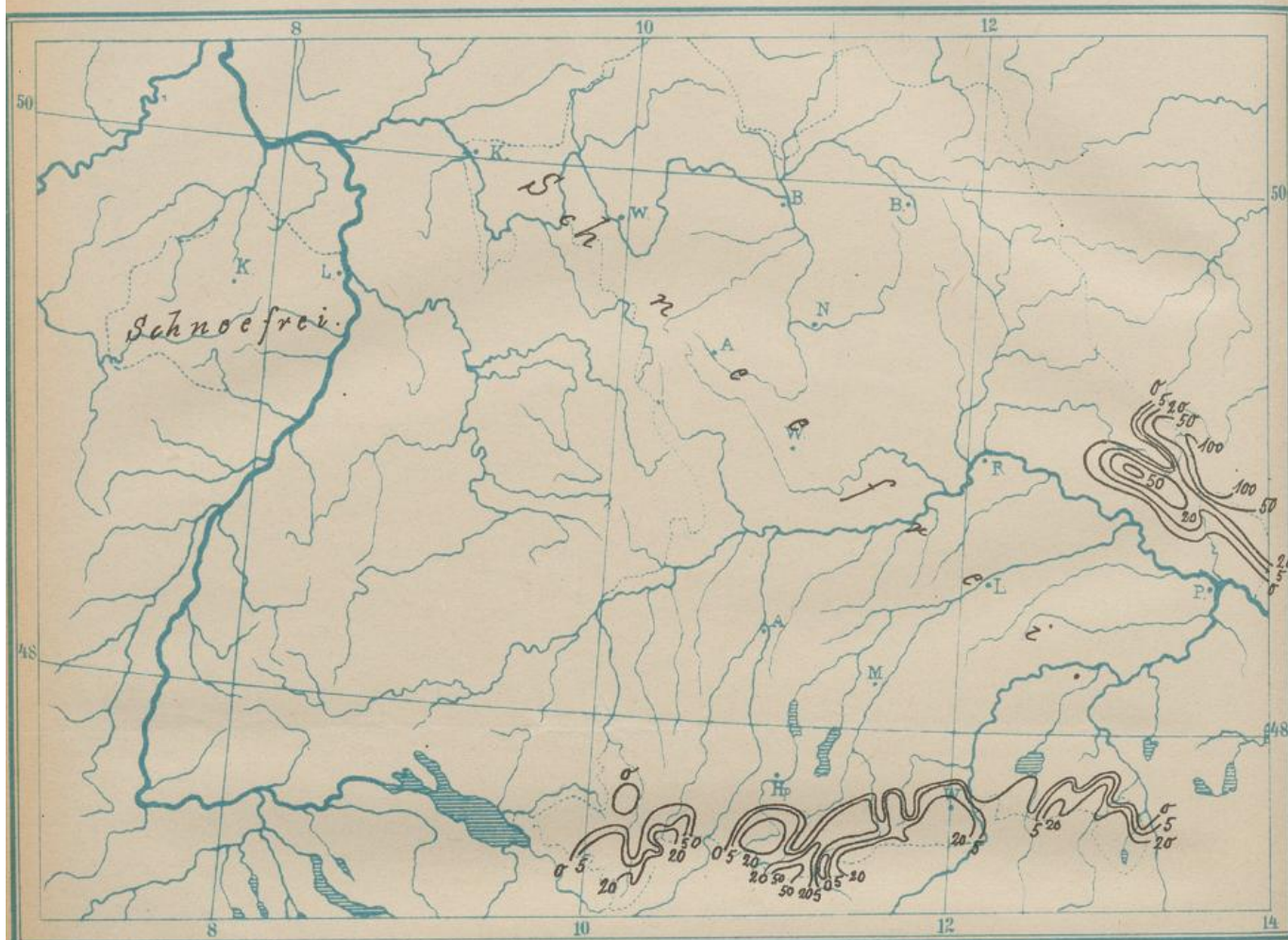
Schneehöhen am 5. Januar 1902.

Station	cm	Station	cm	Station	cm	Station	cm
Einötsbach		Ketten	2	Wendelsteinhaus	31	Fraunstein	1
Oberstdorf	9	Wallgau	10	am		Hintersee	20
Gaisalpe	13	Fall	25	Fickzack- } oben	39	Berchtesgaden	4
Hferschwang	3	Hohenburg	12	weg } mitte	37	Melleck	14
Oberjoch	24	Untergrainach	14	am } unten	38	Weissbach	20
Bad Oberdorf	5	Partenkirchen	5	Kaiserlahner } oben	34	Klingenbrunn	34
Martinszell	2	Estal	8	(Winterweg) } mitte	30	Tirchdorf	18
Buchenberg	2	Linderhof	29	am } unten	36	Waldhäuser	80
Früssen	2	Rusel	40	Lizellahner } oben	19	Finsterau	94
Hohenschwangau	0	Sittenberg	5	Röfse im Wald	10	Schlichtenberg	40
Buching	10	Walepp	37	unterm "	12	Wollstein	25
Auerberg	4	Kiepersfelden	4	Hochkreuth	10	Röhrnbach	8
Abersee	85	Niederaudorf	8	Tannermühle	6	Wegscheid	20
Eisenstein	12	Reisach	7	Bayrischzell	5	Kärches	3
Rabenstein	38	Stuben	30	Reit im Winkel	39	Rhönhaus	1
Kiesruck	132	Kreuth	14	Maria-Loch	1	Kreuzberg (Rhön)	2
Buchenau	45	Hirschberg	36	Ruhpolding	4		
Oedwies	75	Moosrain	5	Enzell	5	Zugspitze	130

DIE SCHNEEHÖHEN IM KÖNIGREICHE BAYERN

am 12ten Januar 1902.

Die Linien auf dieser Karte begrenzen die Gebiete, welche ungefähr gleich hohe Schneedecke haben.
Die Schneehöhen sind in Centimetern angegeben, also direkt beobachtete Höhen der Schneedecke.



Allgemeine Übersicht: Die vergangene Berichtswoche brachte in den Schnee-
verhältnissen des Königreiches wieder nur geringe Aenderungen. Nennenswerte Niederschläge fielen am Montag den 6. und auch noch im Laufe des 7. im Osten des nördlich der Donau gelegenen Bayern, während der übrige Teil des Königreiches keine oder nur unbedeutende Niederschläge erhielt. Zu Schneefällen kam es an den genannten beiden Tagen nur auf den Berggipfeln des bayerischen und Böhmerwaldes, sodass daselbst die Schneelagen eine Erhöhung um mehrere Centimeter erfuhren. Gegen Ende der Berichtswoche fielen nochmals Niederschläge, die sich über das ganze Königreich verbreiteten, aber nur unerheblich waren und auch in größeren Höhen als Regen zu Boden gelangten. In den Niederungen kam es so während der Berichtswoche überhaupt nicht zu Schneefällen und auch die alpinen Stationen konnten keine Zunahme der Schneehöhe verzeichnen. Hier wurden vielmehr die zu Ende der vorangegangenen Woche vorhandenen gemessenen Schneehöhen immer geringer, da namentlich während der zweiten Hälfte der Berichtswoche warme Winde und die bei dem oftmals wolkenlosen, oder vielfach doch nur spärlich bewölkten Himmel ziemlich wirksame Insolation den Schneelagen stark zu setzten. Im Großen und Ganzen konnten am Morgen des 12.

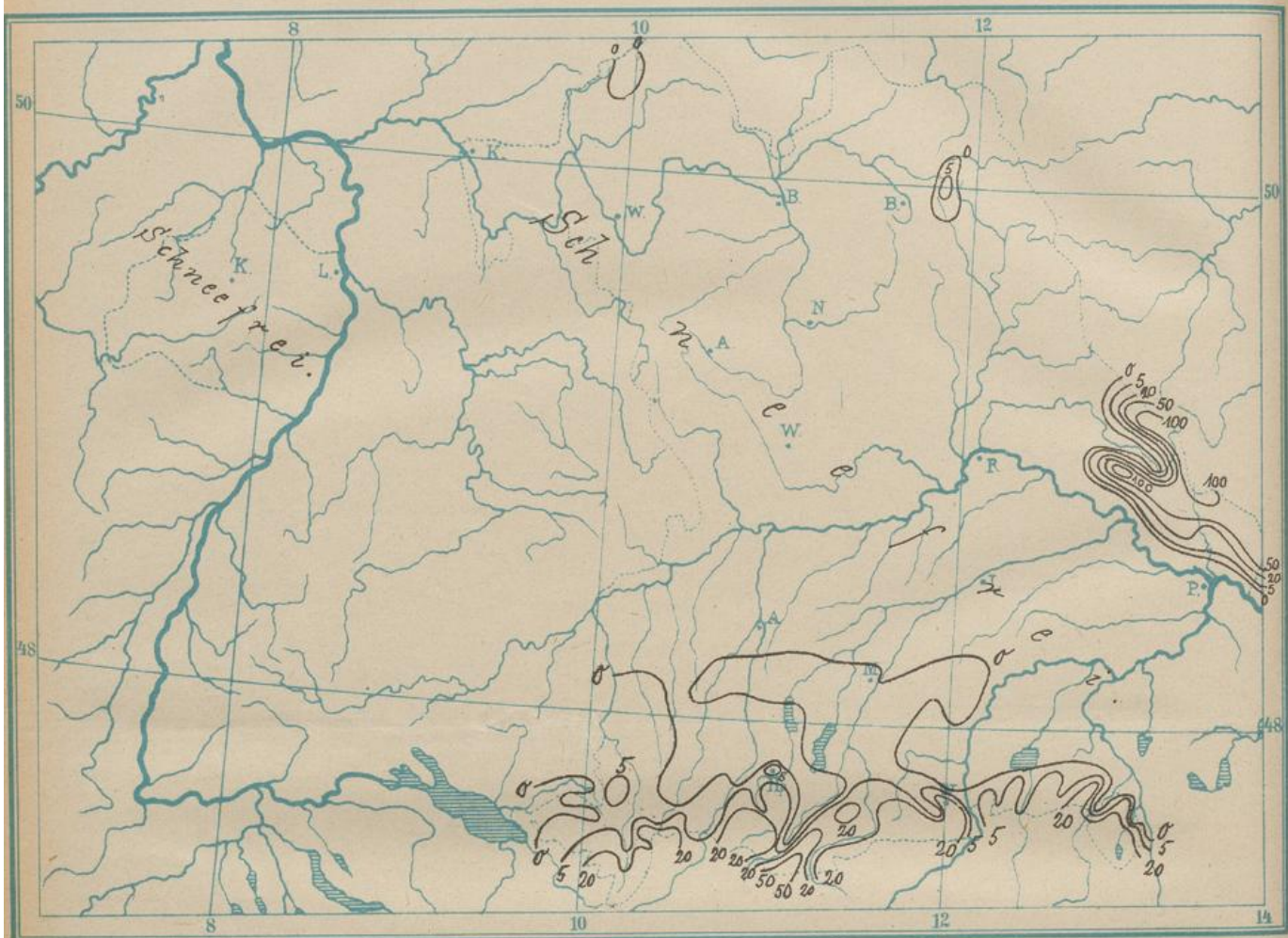
in den mittleren Lagen der Alpen etwa 20 cm, in größeren Höhen natürlich erheblich mehr (Zugspitzgipfel 70 cm) gemessen werden; dabei waren aber die Südhänge bis zu relativ großen Höhen schneefrei. Im bayerischen und Böhmerwald betrug die Mächtigkeit der Schneedecke auf den Bergrücken mehr als einen halben Meter, stellenweise, insbesondere im Böhmerwalde mehr als einen Meter. Diese Höhen sind aber, sowohl für das Alpengebiet als für die Mittelgebirge an der Ostgrenze des Königreiches in anbeacht der Jahreszeit nur gering, wie denn die Witterung überhaupt seit geraumer Zeit einen ganz abnormen Charakter trägt. In der folgenden kleinen Tabellen sind die Schneehöhen derjenigen Stationen angegeben, welche am Morgen des 12. noch eine Schneedecke messen konnten.

Station	cm	Station	cm	Station	cm	Station	cm
Oberstdorf	7	Wallgau	9	Wirschberg	50	Bayrischzell	0
Gaisalpe	9	Fall	26	Moosrain	2	Reit im Winkel	45
Merjoch	20	Hohenburg	4	Wendelsteinhaus	28	Maria Eck	1
Bad Oberdorf	5	Untergrainau	10	am } oben	25	Hintersee	16
Kranzegg	1	Partenkirchen	1	Zickzack- } mittlen	21	Berchtesgaden	2
Martinszell	2	Kaltenbrunn	29	weg } unten	27	Mollack	9
Buchenberg	5	Ettal	5	am } oben	18	Weißbach	20
Hohenschwangau	10	Linderhof	30	Baierslahmer } mittlen	22	Klingenbrunn	44
Buching	10	Rusel	40	(Winterweg) } unten	23	Kirchdorf	6
Eisenstein	7	Littenberg	2	am } oben	0	Waldhäuser	110
Arbersee	60	Kiefersfelden	4	Sigellahmer } unten	0	Funsterau	100
Schachtenbach	98	Niederandorf	3	Blöße im Wald	8	Schlichtenberg	51
Rabenstein	43	Preisach	2	Winterm "	9	Wegscheid	28
am Kiersuck	131	Huben	33	Hochkreuth	12	Hauschenkel	3
Buchenau	48	Kreuth	17	Tannermühle	0	Liefenhofen	6
						Zugspitze	70

DIE SCHNEEHÖHEN IM KÖNIGREICHE BAYERN

am 19^{ten} Januar 1902

Die Linien auf dieser Karte begrenzen die Gebiete, welche ungefähr gleich hohe Schneedecke haben.
Die Schneehöhen sind in Centimetern angegeben, also direkt beobachtete Höhen der Schneedecke.



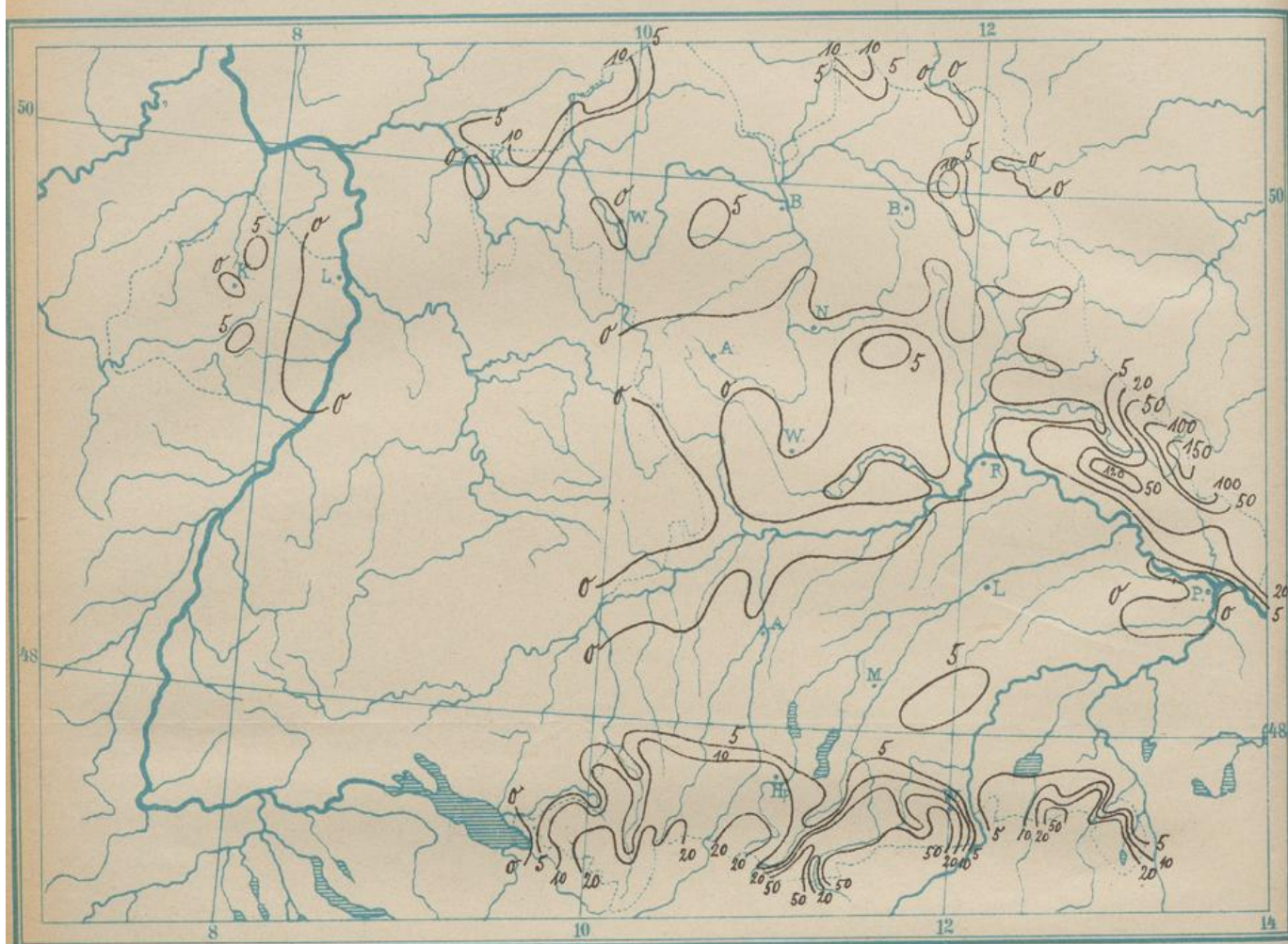
Allgemeine Übersicht: Während der vergangenen Berichtswoche dauerte im allgemeinen das für die Jahreszeit ungewöhnlich milde Wetter an. In ihrer ersten Hälfte kam es in unserem Königreiche auch zu keinem nennenswerten Niederschlägen. Allerdings war am Montag und Dienstag das Wetter unter dem Einfluss der Randgebilde einer über der Ostsee gelegenen Depression allenthalben trüb; in der Pfalz stellte sich am Montag ganz leichter Schneefall ein und im diesseitigen Bayern fiel, im Laufe des Montags schwacher Regen, in der Nacht auf den Dienstag im Osten des Königreiches gleichfalls etwas Schnee; nennenswerte Beträge erreichten diese Niederschläge jedoch, wie erwähnt, nicht. Am Mittwoch war nun hoher Druck zur Herrschaft gelangt, da die über der Ostsee gelegene Depression rasch ins Innere von Russland abgezogen war. Das barometrische Maximum wies an diesem Tag über Südengland, Frankreich und der Westhälfte von Deutschland eine Intensität von mehr als 780 mm, über dem Canal und den angrenzenden englischen und französischen Küstengebieten einen Kern von über 785 mm auf, und es hatte den Anschein, als ob wenigstens vorübergehend heiteres und kälteres Wetter eintreten würde. Allein bis zum Morgen des folgenden Tages hatte die Luftdruckverteilung eine unerwartet rasche und durchgreifende Aenderung erfahren: Während über Westeuropa das Barometer seinen ungewöhnlich hohen Stand, von mehr als 780 mm beibehalten hatte und im westlichen Frankreich

und im südlichen Irland einen Stand von mehr als 785 mm aufwies, war über dem Ostseegebiet eine sehr tiefe Depression erschienen, deren Centrum mit etwa 725 mm über dem baltischen Busen lag. Dabei war dieses barometrische Minimum — soweit sich bis jetzt übersehen läßt, vom norwegischen Meer her — so rasch eingetroffen, daß beispielsweise in Memel das Barometer innerhalb 12 Stunden, nämlich vom Abend des 15. bis zum Morgen des 16., um 30 mm gefallen war. Auf unserem Gebiete waren unter dem Einfluß dieser Depression in der Nacht vom Mittwoch auf den Donnerstag heftige, zeitweise orkanartige Schneestürme aufgetreten, sodaß am Donnerstag Morgen fast das ganze diesseitige Bayern eine Schneedecke hatte, deren Mächtigkeit allerdings im Flachland nirgends die Höhe von 5 cm überschritt. Meist konnten nur Höhen von 1 oder 2 cm gemessen werden. Infolge der heftigen Winde waren einerseits stellenweise starke Verwehungen, andererseits wieder apere Krüche aufgetreten. In der Pfalz hatten sich auf den Höhen gleichfalls Schneefälle eingestellt, während daselbst die Niederungen von solchen verschont geblieben waren. Am Donnerstag selbst jedoch verwandelten sich die Niederschläge im Laufe des Tages bald in Regen, der bis zum Freitag Vormittag andauerte, sodaß die Schneedecke im Flachland allenthalben wieder rasch verschwand. Das Wetter blieb nun während des Restes der Woche unter dem Einfluße der Randgebilde der ins Innere Russlands abziehenden Depression noch kühl und stellenweise fiel am Sonntag auch wieder schwacher Regen. Nur das Alpengebiet war außer den Bereich des Depressionsrandes gekommen und hatte vom Samstag an ziemlich heiteres Wetter. Auch hatte sich an den Fußstationen Frost eingestellt, während im übrigen Königreich fortdauernd Thauwetter herrschte. Von einzelnen Schneeresten, die sich über einem Teile des weiteren Alpenvorlandes zwischen Lech und Inn und im Flergebiet erhalten hatten, abgesehen, war am Sonntag Morgen das ganze Flachland schneefrei. Auch im unmittelbaren Alpenvorlande konnten nur Schneehöhen von höchstens fünf Centimeter gemessen werden, und nur im eigentlichen Alpengebiet waren die Schneelagen tiefer als 20 cm; dabei gelangten Höhen von 50 cm und darüber nur an den Hochstationen zur Messung. Von den Höhenrücken des bayerischen Waldes und des Böhmerwaldes konnten dagegen mehrere Stationen Schneelagen von mehr als einem Meter Mächtigkeit melden. Zu erwähnen sind noch einzelne Schneereste, die sich in den Mittelgebirgslagen (Fichtelgebirge, Rhön) bis zum Sonntag erhalten konnten.

DIE SCHNEEHÖHEN IM KÖNIGREICHE BAYERN

am 26ten Januar 1902.

Die Linien auf dieser Karte begrenzen die Gebiete, welche ungefähr gleich hohe Schneedecke haben.
Die Schneehöhen sind in Centimetern angegeben, also direkt beobachtete Höhen der Schneedecke.



Allgemeine Übersicht: Zu Beginn der Berichtswoche lag zwar ein barometrisches Maximum über dem Kontinent, allein über Süddeutschland war in demselben eine Furche relativ geringen Druckes eingebettet, welche an unsern Stationen Fröhung und stellenweise Niederschläge verursachte, diese fielen bei positiven Temperaturen im Flachland überall als Regen. Am Montag den 20. war über Nordskandinavien das Zentrum einer tiefen Depression erschienen, während über den kontinentalen Lagen das Barometer noch weiter gestiegen war. In der Folge wanderte das Minimum sehr rasch über das Ostseegebiet ins Innere von Rußland, wobei die Randgebilde der Depression auch unser Gebiet streiften. Daher traten in der Nacht vom Montag auf Dienstag, am Dienstag selbst, sowie auch noch in der darauffolgenden Nacht im diesseitigen Bayern stellenweise ziemlich starke Niederschläge auf, welche in den Niederungen allenthalben als Regen, in den Mittelgebirgslagen an der Ostgrenze des Königreichs und den alpinen Stationen aber als Schnee zu Boden gelangten. Am Mittwoch und Donnerstag war das Wetter — wenigstens im Flachland — vorwiegend trüb, jedoch fortdauernd ziemlich mild; die Hochstationen der Alpen hatten an diesen beiden Tagen etwa von 1700 m Seehöhe an heiteren Himmel. Vom Donnerstag Nachmittag an bereitete sich eine Änderung in der Witterung vor, indem eine neue Depression vom Ozean heranzog; am Morgen des 24. lag ihr Zentrum mit weniger als 735 mm nördlich von Schottland, von wo ein sauchförmiger Ausläufer niedrigen Druckes sich südwärts bis zum Golfe von Discaya erstreckte. Dabei

traten am Südostrand des umfangreichen Depressionsgebietes mehrere Teilminima auf, welche, dem Nordfuß der Alpen entlang wandernd, im Verein mit dem von deren Südseite her bestehenden Überdruck im südlichen Bayern Föhnlage erzeugten. Das Depressionsgebiet zog indes immer weiter in den Kontinent herein: am Morgen des 25. lag das Zentrum in einer Tiefe von weniger als 730 mm nördlich von den Shetlandinseln, von wo aus wiederum eine Furche über die Nordsee durch Frankreich bis zum westlichen Mittelmeerbecken verlief. Auch an diesem Tage erzeugten zunächst noch mehrere Teilminima im südlichen Bayern Föhnlage, sodass hier am Morgen des 25. das Wetter noch meist heiter und trocken war, während in der Pfalz und im Norden des diesseitigen Bayern bereits Trübung mit Niederschlägen herrschte. Im Laufe des 25. trat aber auch im südlichen Bayern überall Zunahme der Bewölkung auf und am Abend entlud sich hier im Zusammenhang mit der erwähnten Furchenbildung in der Luftdruckverteilung ein heftiges Gewitter. Dasselbe erstreckte sich über das südliche Bayern zwischen Donau und Alpenrand, betrat unser Gebiet an der Westgrenze am Abend um 1/2 6 Uhr und war nach zwei Stunden an der Salzach bzw. an der Isarmündung angelangt. Vom unteren Donauthal, von der Isarmündung abwärts liegen keine Meldungen über das Gewitter mehr vor. Nördlich der Donau wurde zwar mehrfach Wetterleuchten, aber nur vereinzelt Donner wahrgenommen. Vor Ausbruch des Gewitters hatte es geregnet, das Gewitter selbst aber war von heftigem Graupel- und Schneefall begleitet, der sich nach dessen Entladung die Nacht über noch fortsetzte. Auch im übrigen Königreich hatte es in der Nacht vom Samstag auf den Sonntag stellenweise geschneit, sodass am Morgen des Sonntags die Karte mit der geographischen Verteilung der Schneehöhen folgendes Bild zeigte. Schneefrei waren das Rheinthal, einige Striche im Mainthal, das Rezatgebiet und das Pegnitzthal, das Donauthal von Ulm bis etwa Regensburg mit den Thälern der nördlichen Flüsse Wörnitz, Altmühl von Eichstätt ab, Naab mit Vils, Regen von Krechtach ab, dann wieder der untere Teil des Donauthals etwa von Pilstrofen an nebst dem unteren Innthal und endlich das unmittelbare Ufergelände des Bodensees. In den höheren Lagen der Pfalz und dem größten Teil des diesseitigen Bayern betrug die Mächtigkeit der Schneedecke nur wenige Centimeter, in den Mittelgebirgslagen und dem unmittelbaren Alpenvorland konnten bis zu 10 cm gemessen werden, während die Schneelagen im eigentlichen Alpengebiet eine Mächtigkeit von vielfach mehr als 1/2 Meter, im bayrischen und Böhmerwald eine solche von mehr als 1 m aufwiesen.